

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

16.12.1847 (No. 344)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. Dezember.

N. 344.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Uebersicht.

Deffentliche Sparkassen.
Ein Wort über die badische Thronrede.
Deutschland. Vom Rhein (die Main-Neckar-Bahn). Mannheim (hol-
ländische Kanonenerlieferung nach Strasburg). Heidelberg (Zahl der
Studirenden). Aus dem Hanauischen („Ehrenfränze“). Gotteszell
(ein Mörder). München (Graf Wilhelm von Würtemberg; Studenten
aus der Schweiz). Bamberg (Prinzessin Paul von Würtemberg †).
Frankfurt (Feuerbrand; Straßraub in der Nähe der Stadt). Gießen
(Viehl über die Kartoffelkrankheit). Kassel (Zabns Brief; händische
Deputation beim Kurfürsten). Dresden (Probefahrt auf der sächsisch-
böhmischen Staatsbahn). Leipzig (Schlussprotokoll der Wechselkonfer-
renz). Berlin (die Cholera; England in der Neuenburger Frage;
Widerlegung in Betreff einer turkischen Denkschrift; Professor
v. Richter; die Befehlshaber; Hermanns Bild zur deutschen
Geschichte; Gymnasialen aus der Schweiz zurück). Görlitz (Kloyd
und die Ueberlandpost). Vom Niederrhein (Zollfragen). Wien (Ge-
neral Graf Segur †).
Schweiz. Bern der Entwicklungsang der Schweiz). Freiburg
(Verfassungen in Masse). Vallis (Zugriffe auf Korporations-
und Privatvermögen). Luzern (Ausscheidung unter den Züricher Truppen).
Aus der Schweiz (die Ausgleichung mit Neuenburg; Ausfall der Wahlen
in Luzern; Sigwart-Müller).
Italien. Palermo (Aufregung und Gegenmaßregeln).
Frankreich. Paris (Börsenbericht; Beurtheilung des Rational).

Deffentliche Sparkassen.

Als eines der wirksamsten Mittel, die Sittlichkeit der ar-
beitenden Klassen zu heben, haben sich die Sparkassen er-
wiesen. Die öffentliche Sittlichkeit und die öffentliche Ord-
nung haben eine ihrer hauptsächlichsten Stützen im Eigen-
thum. Nur da kann der Staat dauernd auf Ordnung rech-
nen, wo die Besitzlosen nicht in übermäßiger Anzahl sind.
Die Besitzlosigkeit beruht aber häufig nicht darauf, daß keine
Gelegenheit gegeben war, sich durch Arbeit etwas zu erwerben,
sondern darauf, daß diese Gelegenheit nicht gehörig be-
nutzt, — daß das Erworbene so schnell wieder ausgegeben
wurde, als es gekommen war. Diesem entgegen wirken
nun mit dem günstigsten Erfolge die Sparkassen. Da Ihr
Blatt gerne gemeinnützigen Gegenständen seine Spalten
öffnet, so gestatten Sie mir, aus einer vorliegenden Ueber-
sicht Einiges anzuführen.

Eine große Ausdehnung haben die Sparkassen in Groß-
britannien, wo die Londoner Bank die Verzinsung der
eingelagerten Kapitalien sichert, gemäß dem Parlamentsbe-
schluß vom 12. Juli 1817. Die wichtigste ist die in Edin-
burg. Legt man dort während 20 Jahren wöchentlich 2
Schilling (1 fl. 12 kr.) ein, so hat man am Ende der 20
Jahre 157 Pfund Sterling (1884 fl.) zu fordern. Die
Summe aller Einlagen beträgt über 455 Millionen Gulden.
Selbst in Irland, das doch bekanntlich sehr arm ist, sind un-
geheure Summen hinterlegt, und werden musterhaft ver-
waltet. Thatsache ist zugleich, daß in diesem Lande vom
1. Januar 1846 bis dahin 1847 die Einlagen, selbst in der
armen Provinz Connaught, zugenommen haben, trotz des
Hungerjahres. Zugleich besteht in England die Einrichtung,
daß jeder 60jährige Greis, der 30 Jahre lang wöchentlich
3 Schilling (1 fl. 48 kr.) eingelegt hat, eine lebenslängliche
Pension von 20 Pf. St. (240 fl.) erhält.

Auch in Frankreich haben die Sparkassen seit dem Be-
stande der jetzigen Regierung Boden gewonnen. Die Ver-
waltung ist ausgezeichnet, und besonders lobt man die Höf-
lichkeit der Beamten. Die Rechnungen sind so auf dem
Laufenden, daß am 1. Januar jeden Jahres die Rechnung
bis auf den 31. Dezember des verflohenen in den Zeitungen
erscheint. In Paris waren am 31. Dezember 1846 hinter-
legt 91,864,547 Fr. 48 Cent. Neben der Zentralkasse be-
stehen noch 10 Hilfskassen in Paris.

In Deutschland sind die Sparkassen am zahlreichsten in
Schleswig-Holstein, wo fast kein Flecken ist, der nicht seine
Sparkasse hat, was Alles ohne Dazwischenkunft der Gesetz-
gebung geschah. In die österreichische Sparkasse wurden
1845 eingelegt: 7,674,966 fl., und zurückgezahlt: 6,281,051 fl.;
die Preßburger Sparkasse hat seit 1842 über 8 Millionen
umgesetzt, und besitzt ein Vermögen von 1,827,595 fl. Auch
die Verwaltung dieser Kasse ist vortrefflich.

Aus dieser kurzen Uebersicht mag sich die materielle Be-
deutung der Sparkassen ergeben. Weit größer ist aber ihre
moralische und gesellschaftliche Bedeutung. Es mag vergönnt
seyn, aus dem mir vorliegenden Bericht nur eine Stelle an-
zuführen.

In den Sparkassen liegt ein außerordentliches Element
des Fortschritts, wenn man es nur richtig benützen will,
wozu vor der Hand wenig Aussicht ist. Unsere Zeit hat
leider das unglückliche Streben, übereilt vorwärts zu wol-
len; es herrscht in ihr die traurige Tendenz, zu systematisi-
ren und Schemata anzufertigen, in welche die Dinge und
Menschen dann hintendrin hineinpaffen sollen. Auf dem
sozialen Gebiet, in das die Sparkassen so mächtig hinein-
greifen, ist eben jetzt eine nivellirende Bewegung im voll-
sten Gange, die den Sparkassen nicht günstig ist. Man be-
schäftigt sich mit allgemeinen Theorien, deren Verwirklichung
gleich morgen das tausendjährige Reich des Glücks folgen
soll, mit Organisation der Arbeit, mit Vernichtung der
Tyrannie des Geldes, und solchen großartigen Bestrebun-
gen müssen denn freilich die kleinlichen praktischen Versuche,

die Sparkassen, Unterstützungskassen u. nachstehen. Aller-
dings sind alle diese Anstalten die natürlichsten Mittel zum
Zweck, sie sind nicht künstlich erzeugt und geboren, sondern
aus dem Bedürfnis, aus der Zeit hervorgegangen; aber
freilich bilden sie kein fertiges System, und haben mit der
Natur den Fehler gemein, langsam zu schaffen. Derjenige
würde in den größten Irrthum verfallen, der meinte, daß
das Heil der untern Klassen von Andern ausgehen könnte,
als von ihnen selbst. Der Besitz, den die Sozialisten den
Proletariern verschaffen, würde sich bald verflüchtigen; das
Eigentum, zu dem die Sparkassen mithelfen, ist ein solides
und dauerndes. Jeder Arbeiter, der den ersten Groschen in
die Sparkasse einlegt, beginnt damit den geistigen Kampf
gegen seine sinnlichen Gelüste, und wie seine Einlagen sich
mehren, legen sie Zeugnis ab von seinen fortgesetzten Sie-
gen über sich selbst. Die sittliche, wie die körperliche Ge-
sundheit der Massen wird immer fröhlicher gedeihen, je mehr
es Sparkassen geben wird.“

Es mag wohl unnötig seyn, ein Weiteres hinzuzufügen;
die Sache spricht für sich selbst laut genug. Es liegt in die-
sen Einrichtungen ein Mittel, die Menschenliebe zu be thätigen,
und Dies auf eine Weise, die den Unterstügten sittlich
erhebt. Hoffen wir, daß auch bei uns, statt der hohlen und
großtönenden Worte über Verbesserung der Lage der untern
Klassen, wie sie sich häufig genug müßig zur Schau stellen,
immer mehr dahin gewirkt werde, daß diese wohlthätige
Einrichtung ihren Segen auch für unser Volk ausdehne und
weiter entfalte. „An den Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Ein Wort über die badische Thronrede.

Die Ulmer Chronik sagt aus Anlaß der badischen Thron-
rede unter Andern:

„Es ist also, nach der badischen Thronrede, entschieden,
daß die Angelegenheiten der deutschen periodischen Presse auf
dem Bundestag zu baldiger Verhandlung kommen und wahr-
scheinlich das Resultat eines deutschen Pressegesetzes (ohne
Zensur) haben werden. Nur aus diesem Grunde, scheint es,
enthaltend sich die konstitutionellsten vaterländischen Regie-
rungen, z. B. Würtemberg, der Vortage eines speziellen
Pressegesetzes an ihre Stände. Möge der Bundestag uns
etwas Gutes bringen, und das bis dat, qui cito dat nicht ver-
gessen. Wir trauen dem Einfluß der liberalen Bundesglieder
diesmal eine überwiegende Macht zu, da das ganze deutsche
Volk hinter dieser Forderung steht.“

„Mit ungetheiltem Schmerz müssen dagegen Alle, die es
mit der Wohlfahrt konstitutioneller Regierungen gut meinen,
auf die Vorgänge oder wenigstens Velleitäten in Kurhessen
blicken. Wir leben in einer Epoche, welche ohnehin Zünd-
stoffe genug enthält, ohne daß gerade von konservativer
Seite ein weiterer dazugehan zu werden braucht. Wie sehr
haben die Vorgänge in Hannover vor zehn Jahren das Ver-
trauen auf garantierte Verfassungen, Treu und Glauben er-
schüttert! Um wohlverstandenen Interesse aller deutschen
Fürsten liegt es daher, Kurhessen bei seiner Verfassung zu
bewahren, sonst müßten die eifrigsten Verteidiger des
zu Recht Bestehenden von einer Fahne ablassen, welche von
diesem Bestehenden abstößt, sobald Pflichten daran geknüpft
sind. Ein Schrei des Entsetzens würde namentlich durch
ganz Süddeutschland hallen, wenn im Jahr 1848 Hannover
an seine Grenzen gerückt würde. Wie weit schöner erscheint
gegen solche Befürchtungen das echt konstitutionelle Beneh-
men der badischen Regierung, deren Prinzipien und Maximen
sich in der Thronrede abspiegeln!“

Deutschland.

Vom Rhein, 4. Dez. (Brem. Z.) Man ist allenthalben
gepannt darauf, ob denn nicht endlich einmal die Ueberein-
stimmung in den Fahrplänen der Main-Neckar- und unserer
badischen Hauptbahn erzielt werden kann. Noch ist auf
ersterer der Sommerfahrplan in Geltung, während auf letz-
terer seit dem 20. Oktober der Winterdienst begonnen hat.
Welche Nachteile für die Briefbeförderung erwachsen, wo
kein unmittelbarer Anschluß der Züge beider Bahnen einge-
richtet ist, liegt auf der Hand; indessen sind auch Personen
genöthigt, stundenlang zu warten, bis man weiter kommt.
An Zinsen soll übrigens die Main-Neckar-Bahn bis jetzt sehr
wenig abgeworfen haben.

Mannheim, 13. Dez. (Schwäb. M.) Heute werden
hier im Rheinhafen 186 Kanonen, welche aus der Stück-
gießerei im Haag hervorgegangen und für die französische
Regierung bestimmt sind, und unter Begleitung eines hollän-
dischen Offiziers auf einem Frankfurter Schlepplahn anlang-
ten, ausgeladen und dann auf der Eisenbahn bis Rehl ge-
bracht werden, wo sie, wie es heißt, die französische Artillerie
aus Strasburg in Empfang zu nehmen beauftragt ist. Diese
Kanonen sind sämmtlich aus Gußeisen, und bestehen aus 49
Haubigen, 55 Kanonen, und 82 Mörsern, und haben ein Ge-
sammtgewicht von 3460 Ztrn.

Heidelberg, 13. Dez. (Heid. Z.) Nach dem eben er-
schienenen Adressbuch beträgt die Anzahl der im gegenwärtigen

Wintersemester auf hiesiger Universität Studirenden im
Ganzen 828.

Nach den verschiedenen Fachstudien zerfallen dieselben in
59 Theologen (47 Zn- und 12 Ausl.); 528 Juristen (109
Zn- und 419 Ausl.); 138 Mediziner, Chirurgen, und Phar-
mazenten (33 Zn- und 105 Ausl.); 50 Kameralisten (32
Zn- und 18 Ausl.), und 53 Philosophen und Philologen (27
Zn- und 26 Ausl.)

Außerdem hören noch 41 Personen reiferen Alters und 22
in hiesiger Stadt konditionirende Chirurgen und Pharma-
zeuten Kollegien.

— **Aus dem Hanauischen, 13. Dez.** Die Aufmerk-
samkeit, welche Regierungen und einzelne erleuchtete, um
das Gesamtwohl verdiente Männer jeweils der Volks-
erziehung gewidmet haben, war zu allen Zeiten wohl be-
gründet. Unstreitig fordert der Ernst unserer Zeit die sorg-
samste Pflege des gesammten Erziehungswesens, und nament-
lich verdienen die Gewerbetreibenden aller Art eine besondere
Rücksicht. Was daher in Wort und Schrift zur Bildung
und Veredlung dieser zahlreichen und wichtigen Volksklasse
geschieht, verdient freundliche Anerkennung.

In diesem Sinne betrachten wir eine so eben erschienene
Schrift des Defans Dr. Müller in Offenburg: „Ehren-
fränze; Lebensbeschreibungen von Bürgern, welche als Kauf-
leute, Mechaniker, Handwerker, und Landwirthe zu Achtung
und Ansehen emporgehoben.“ Hr. Müller, der um Volks-
erziehungswesen sich vielfach verdient gemacht, hat hier ein
wahrhaftes Volksbuch geliefert, das nicht bloß für Gewerbs-
schulen, Handelschulen, Fabrik- und Ackerbau-Schulen,
sondern überhaupt für Bürgerfamilien einen belehrenden
und unterhaltenden Lesestoff darbietet. Es sind 64 Bio-
graphien von Kaufleuten, Fabrikanten, und Mechanikern,
Gewerbetreibenden und Landwirthen. Sind auch nur die
wichtigsten Lebensmomente der Einzelnen in gedrängter
Uebersicht dargestellt, so hat der Verfasser doch einen wesent-
lichen Beitrag geliefert, und durch anziehende biographische
Form, durch die reiche Zugabe von passenden Stellen deut-
scher Dichter ein Mittel geboten, Geist und Herz der Jugend
zu veredeln, Bürger zu bilden, und sie zu nützlicher Wirk-
samkeit hinzuführen.

Das Titelblatt schmücken die Bildnisse von Franklin,
Girard, Oberkamp, Thaer, und Stulz, mit deren Auswahl
sich zugleich die Richtung des Ganzen bezeichnet.

Gotteszell, 12. Dez. (Südd. pol. Z.) Wie man ver-
nimmt, hat der seit dem Jahr 1841 in der hiesigen Straf-
anstalt befindliche Mörder Egenter, aus dem Oberamte
Balingen gebürtig, seine That eingestanden. Da bekanntlich
nach unserm Gesetzen die Todesstrafe alsdann nicht zur An-
wendung kommen darf, wenn der Thäter seine That nicht ein-
gestanden hat, sondern nur überwiesen worden ist, so konnte
auch der von Egenter begangene, von ihm beharrlich ge-
leugnete Mord, dessen er überwiesen wurde, nicht mit dem
Tode, sondern nur mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft
werden. Und auch dieses endlich erfolgte Geständniß hat auf
seine Strafe keinen Einfluß, denn die württembergischen Ge-
setze bestimmen weiter, daß Derjenige, welcher wegen eines
abgelegneten todeswürdigen Verbrechens zu lebensläng-
lichem Zuchthaus verurtheilt wurde, sich die Todesstrafe ab-
verdienen kann, wenn er noch fernere fünf Jahre reinen
Mund hält.

München, 12. Dez. (Allg. Z.) Se. Erl. der Graf Wil-
helm von Würtemberg ist vorgestern hier angekommen, theils
um seine durchl. Gemahlin und Familie, die sich seit kurzem
hier aufhalten, mit einem Besuch zu erfreuen, theils um eine
schon vor mehreren Jahren begonnene militärische und stati-
stische Karte des südlichen Deutschlands nach Art der in den
ältesten Zeiten unter den Römern und auch in der Neuzeit
erschienenen, und zwar in verschiedenen Exemplaren je nach
dem betreffenden Fache, in Farbendruck und mit erläuterndem
Texte in München lithographiren zu lassen. An dieselbe
wird sich, da das Terrän immer dasselbe bleibt, später die
botanische und geognostische Bearbeitung reihen, welche im
Original zum größten Theil schon vollendet ist. Die Karte
wird in 4 großen Blättern erscheinen, und der Preis so nie-
der gestellt seyn, daß sie dem großen Publikum zugäng-
lich ist.

München, 12. Dez. (Schwäb. M.) Mehrere auswärtige
Blätter haben in den letzten Tagen berichtet, daß nun-
mehr, wie vor einem Monat die schweizerischen Studenten
aus den Urkantonen, so neuerdings auch diejenigen aus den
radikalen Kantonen von der Münchener Universität entfernt
worden seyen. Nach sorgfältiger Erkundigung können wir
versichern, daß erst in den letzten Tagen eine Anzahl Schwei-
zer Studenten, sowohl aus den Sonderbunds-, als aus den
radikalen Kantonen, die Erlaubniß zum Antritt oder zur
Fortsetzung ihrer Studien an hiesiger Hochschule erhalten
haben.

Bamberg, 13. Dez. (N. Korr.) Nach mehrtägiger Krank-
heit ist Ihre k. Hoh. die Prinzessin Paul von Würtemberg ge-
stern Abend gegen 9 Uhr in den Armen ihrer erlauchten Schwe-
ster, Ihrer Maj. der Königin von Bayern, und umgeben von
ihren übrigen hier anwesenden Verwandten, verschieden.

Die Verblüthene hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Die Armen unserer Stadt verlieren an der vielgeprüften Fürstin eine edle Wohlthäterin, die manche Thräne getrocknet hatte.

Frankfurt, 10. Dez. (Allg. Z.) Ein heute Abend 5 Uhr in einer Wattenfabrik in der Friedberger Straße ausgebrochener Brand wurde zwar nach einer halben Stunde gelöscht, war aber von traurigen Folgen begleitet. Mehrere Arbeiter, die sich bei dem schnellen Umsichgreifen der Flammen nicht mehr über die Treppe retten konnten, sprangen drei Stockwerke hoch in den Hof hinab, und sollen leider theils umgekommen seyn, theils ohne Hoffnung darnieder liegen.

In verwichener Nacht sind an der Mainkur auf dem Wege nach Hanau zwei dortige Handelsleute in ihrem Wagen von Räubern überfallen und ihnen mehrere tausend Gulden gewaltsam entrisen worden.

Siegen, 9. Dez. (Frankf. Z.) Sicherm Vernehmen nach hat unser berühmter Agrilkulturchemiker Professor v. Liebig in einem alten englischen Werk eine Analyse der jetzt so ungemein wichtigen Kartoffelkrankheit gefunden, die er für die allein richtige hält, und die mit seiner schon lange gehegten Ansicht über Grund und Wesen jener Krankheit vollkommen zusammentrifft.

Darnach läge der einzige Grund nur in zu großer Nässe, dadurch bewirkter Veränderung der Knollenhaut, und wiederum dadurch bewirktem Mangel der nöthigen Verdunstung. An eine Degeneration der Pflanze wäre gar nicht zu denken. Das einfache Heilmittel sey trockener Boden für die Erzeugung, also höheres, luftiges Erdreich, und so viel irgend möglich starker Luftzug für die Aufbewahrung und Erhaltung. Auch behauptet er, die Krankheit sey in ganz gleicher Weise immer vorhanden gewesen, nur nicht in gleicher Ausdehnung, die durch besondere Witterungsverhältnisse eingetreten. Es spricht für diese Ansicht die Erfahrung, daß trockener, leichter Boden weniger oder gar keine kranke Kartoffeln lieferte, und luftige Aufbewahrung die Knollen theils vor Fäulniß bewahrte, theils heilte.

Professor v. Liebig wird hoffentlich jene Analyse und seine Ansicht genauer veröffentlichen.

Kassel, (Deutsche Z.) Als neulich, wie in diesen Blättern gemeldet ist, ein Brief für Zahn zu Freiburg an der Unstrut dem hiesigen Postamt übergeben wurde, hat dieses dafür das Porto mit Rücksicht auf eine Entfernung bis Freiburg im Breisgau erhoben, dadurch aber den Absender beeinträchtigt. Da Letzterer unbekannt war, konnte, als das Versehen bemerkt wurde, das zu viel erhobene Porto nicht ersetzt werden; deshalb wurde dem Briefe ein Zettel mit dem Ersuchen um Rücksendung des Couverts und Angabe des Absenders angehängt. Es ist darin unterlassen, den Grund dieses Ersuchens anzugeben. Dadurch ist der betreffende Beamte ganz schuldlos in den Verdacht einer ungeeigneten Neugierde gekommen. Die absichtliche, unmittelbare oder mittelbare Verletzung des Briefgeheimnisses durch die Postverwaltung ist hier mit peinlicher Strafe bedroht.

Kassel, 12. Dez. (Fr. D. P. A. Z.) So eben erfährt man, daß gestern Abend die Deputation der Ständeversammlung Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten die Kondolenzadresse zu überreichen die Ehre gehabt hat. Die Mitglieder der Deputation waren Hr. v. Trott, Präsident, Hr. Nebelthau, Vizepräsident, Hr. v. Niebese, Erbmarschall, und die H. H. Vrede-meyer, v. Buttler, Weinzierl, und Hoos. Somit hat ein feierlicher Akt der Anerkennung der Verfassung, sofern überhaupt ein solcher nöthig gewesen wäre, stattgefunden. Die Deputation ist huldvoll empfangen worden, und in dem kurfürstlichen Antwortschreiben, welches übergeben wurde, ist Bezug auf demnächstige Aenderungen der Verfassungsurkunde genommen, welche der Ständeversammlung im Interesse des Wohls des kurfürstlichen Hauses und des Landes, so wie des dauernden Bestandes der Verfassung, pro ponirt werden sollen.

Dresden, 11. Dez. (Dresd. Tagbl.) Am heutigen Tage erfolgte die erste Probefahrt mit der Lokomotive auf der sächsisch-böhmischen Staats-Eisenbahn. Vom Bahnhof-Platz wurde kurz nach 8 Uhr abgefahren, und die Strecke von da bis an das Kammergut Sedlitz, als so weit die Bahn vollständig in fahrbarem Zustande sich befindet, und von da zurück, etwas über 4 Bahnmilen Wegs, in einer Stunde Zeit glücklich zurückgelegt.

Leipzig, 10. Dez. (Deutsche Allg. Z.) Gestern wurde das Schlussprotokoll der seit acht Wochen hier versammelten Abgeordneten zur Wechsellkonferenz unterzeichnet.

Berlin, 10. Dez. (Rhein. Beob.) Von der Cholera wird aus Rußland berichtet, sie werde bloß durch menschliche Individuen, die sich für den Krankheitsstoff empfänglich zeigen, eingeschleppt; durch Effekten geschehe Dies nicht. An ein Miasma in der Luft, Inzufsorien u. sey nicht zu denken: die Krankheit sey vielmehr contagios. Unter uns ist es ziemlich stille geworden über den drohenden Feind. Und dieser hat auch wenig Aussichten, da die merkwürdige Temperatur der letzten Wochen, die durch einen außerordentlich niedern Barometerstand angezeigt wurde, seit gestern einer anständigen Kälte Platz gemacht hat.

Berlin, 10. Dez. (Mannh. Z.) Das doppelzüngige Benehmen des englischen Kabinetts bezüglich der Intervention in der Schweiz hat hier in den höhern Kreisen böses Blut gemacht, da man sich geschmeichelt hatte, für die Zuverlässigkeit, welche Preußen in der Schutzoll-Frage bisher gegen England bewiesen, in der für uns so höchst wichtigen Neuenburger Angelegenheit auf einigen Dank rechnen zu können. Man hat sich aber hierin bitter getäuscht, und abermals die leidige Erfahrung gemacht, daß England keine andere Politik kennt, als die seines nächsten Vortheils.

Man glaubt nun, daß das preussische Kabinet, der bisherigen Rücksichtnahme auf England entledigt, eine entschiedener handelspolitische Richtung einschlagen, und geneigter seyn werde, mit den süddeutschen Staaten Hand in Hand zu

gehen, um so mehr, als diese der Schweiz benachbart sind, und ihre Mitwirkung für mögliche Eventualitäten in letzterem Lande unerlässlich erscheint.

Berlin, 11. Dez. (Allg. Fr. Z.) In der kölnischen Zeitung wird von hier aus, und zwar aus „zuverlässiger Quelle“, gemeldet, daß der Kurfürst von Hessen kön. Hoh. dem deutschen Bundestag eine den Höfen von Berlin und Wien in besondern Abschriften zugestellte, hierher namentlich von dem General v. Amelunxen überbrachte ausführliche Denkschrift über die von dem vereinigten Kurfürsten verlebene Verfassung und die von des jetzt regierenden Kurfürsten k. Hoh. derselben gegenüber einzunehmende Stellung übergeben habe. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachricht, so weit sie Berlin betrifft, für unrichtig zu erklären. Eine Denkschrift der Art ist hieher nicht mitgetheilt; insbesondere hat der Hr. General v. Amelunxen eine Abschrift derselben nicht überbracht, vielmehr nur die gebräuchliche Mittheilung über den eingetretenen Regierungswechsel. Da sich voraussetzen läßt, daß ein hiesiger Korrespondent allenfalls noch besser von Dem, was hier sich ereignet, als von Dem, was in Frankfurt a. M. und in Wien geschehen, unterrichtet seyn kann, so ist es vielleicht erlaubt, die Wahrheit jener Nachricht auch in ihrem auf diese beiden Orte bezüglichen Theil, also ihrem ganzen Umfang nach in Zweifel zu ziehen.

○ Berlin, 12. Dez. Wie man hört, dürfte Professor v. Nichtsofen dem von München an ihn ergangenen Ruf nicht Folge leisten, sondern es vorziehen, in seiner Stellung bei der hiesigen Universität zu verbleiben. Die häufigen Dinesirungen, welche in München stattgefunden haben, dürften die Erlangung auswärtiger Professoren für die dortige Universität schwieriger machen, indem dieselben eine nur halbwegs erträgliche Stellung gegen eine so ungewisse nicht gern vertauschen mögen.

Eine Aufforderung zur Sammlung für Beseher ist nun endlich in unserer bisher theilnahmlösen Hauptstadt in der bescheidenen Form „Nachricht an Freunde“ von den Professoren Jakob Grimm, Wilhelm Grimm, und Trendelenburg erschienen. Da sich diese Männer an die Spitze gestellt, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Sammlung hier günstige Ergebnisse liefern werde. Jakob Grimm, von welchem eine jetzt in Kopenhagen erschienene Schrift sagt, daß er über die schleswig-holsteiniische Angelegenheit wie ein Vöndler über die Farben gesprochen habe, dürfte sich übrigens durch diese Aufforderung für Beseher die Dänen eben nicht zu größern Freunden machen. In dem Beobachter am Sunde wird selbst die unschuldige Bezeichnung „indo-germanisch“ für die bekannte große Sprachenfamilie eine deutsche Annahme genannt.

Das künstlerische Werk des hiesigen Malers Hermann, welches in bildlichen Darstellungen zur deutschen Geschichte besteht, in die in eigenhändiger Gestaltung und reicher Fülle auf 14 Tafeln aneinanderreihen, hat dem Vernehmen nach einen guten Fortgang. Der Künstler hat diesem vaterländischen Werke viele Jahre gewidmet. Das Werk erfreut sich auch der Förderung von Seite Sr. Maj. des Königs.

Die Angehörigen der beiden hiesigen Gymnasien, welche in Dienste des Sonderbundes getreten waren, haben von deren Ankunft in Halle Nachricht erhalten. Die von hier Entwichenen dürften hinsichtlich der Wiederaufnahme auf dem betreffenden Gymnasium bei ihrer Zurückkunft einige Schwierigkeiten finden, da man von solcher Selbstständigkeit bei Gymnasien hier Nichts wissen mag.

Görlitz, 8. Dez. (Schles. Z.) Die ostindisch-englische Post wird monatlich zweimal den Weg durch Deutschland machen, und zwar das eine Mal von Triest über Wien, Breslau, Koblitz, Frankfurt a. d. O., Berlin, Hamburg nach London, und das andere Mal von Triest über Wien, Breslau, Koblitz, Görlitz, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Hannover, Köln, Ostende nach London. Die Post wird stets mit Extrazügen befördert, welche zwei Stunden vorher angemeldet seyn müssen, und mit denen die Meile in zehn Minuten zurückgelegt werden muß. Bis zum 1. Januar, wo, wie bekannt, diese Einrichtung ins Leben treten soll, werden auf der ganzen niederschlesisch-märkischen Eisenbahn die elektro-magnetischen Telegraphenlinien in Thätigkeit treten können.

Vom Niederrhein, 10. Dez. (Nach. Z.) Die französische Presse fühlt sich empfindlich durch die Bestrebungen des Zollvereins, an die Küsten vorzurücken, berührt. Sie kann es nicht geradezu tabeln, daß man in Deutschland für sich sorgt, aber sie spottet doch über die politischen Hoffnungen, die sich bei uns daran knüpfen. Ob nicht in Frankreich noch mehr geschieht, ob man nicht das Seineige thut, unsere Fortschritte zu hemmen, weiß man nicht; schwerlich ist aber hier etwas Anderes zu erwarten, als was man von Paris aus gegen Holstein gethan hat. Man reizt überall zum Widerstand gegen die deutsche Einheit auf, gegen die materielle, wie die politische. Besonders verhaßt ist daher natürlich Alles, was in dieser Beziehung Freundliches von Seiten Deutschlands gegen Belgien geschieht, und das Journal des Debats spricht sich etwas zu hastig und daher zu offen darüber aus.

„Die preussischen Denkschriften“, sagt es, „und alle deutschen Patrioten sprechen sich ganz klar darüber aus, daß die Differenzialzölle zu einem direkten Verkehr zwischen Deutschland und Amerika führen, Havre das Vorrecht, die Rheinlande zu versorgen, entziehen, und dafür Antwerpen zum Seepafen dieser Provinzen machen sollen. Belgien ist aber durch seine höchsten Interessen auf uns angewiesen; wir müssen es abhalten, sich anderwärts hinzuwenden. Es gibt kein Mittel: Antwerpen muß entweder mit oder gegen uns seyn.“

Es fragt sich nun, wie Das anzufangen. Allerdings hat Antwerpen die Anwartschaft, der große Hafen des Rheinlandes zu werden, sobald Belgien sich enger an Deutschland anschließt, sobald die deutsche Schifffahrt geschügt ist, und

deßhalb in Antwerpen sich ein größerer Unternehmungsgeist, eine größere Rheberei entwickeln kann. Jetzt spielt Havre noch eine bedeutende Rolle als Stapelplatz für deutsche, nach Amerika bestimmte, und von da nach Süd- und Westdeutschland bestimmte Waaren. Es ist der Fall denkbar, daß Dies aufhören wird. Das Debats erschrift darüber, es erschrift vor der Konkurrenz Antwerpens. Wie Dem abhelfen? Ganz leicht: man braucht bloß Antwerpen in einen französischen Zollverein zu ziehen. Und dann allerdings ist Havre geholfen, denn Antwerpen ist dann gründlich niedergelegt. Es kommt nur darauf an, ob man nicht in Antwerpen diese Aussichten sehr gut begreifen wird. Das Debats sagt zwar, daß Belgien durch seine Interessen an Frankreich geknüpft ist. Wenn sie aber der Art sind, wie die Antwerpens, so wird das Land nicht sehr fest werden. Mit Ausnahme Flanderns liegt schon jetzt nirgend in Belgien ein materielles Interesse vor, das es nach Frankreich ziehen könnte. Und auch Flandern wird sich bald überzeugen, daß, selbst wenn Frankreich ihm seine Gränze öffnete, es nicht mehr im Stande wäre, ihm zu helfen, so lange es in seinem bisherigen industriellen Geleise bleibt.

Da wir bei Zöllen stehen, so möchten wir doch unsern Freihändlern empfehlen, die englischen Debatten gehörig zu studiren. Die Reden Cobdens haben ihnen so gut gefallen; der Beifall, den sie in England gefunden, hatte sie so aufgeregt, daß sie diesen Apöstel nicht begeistert genug empfangen konnten. Es schien, als ob Hr. Cobden die ganze Welt befehrt hätte. Jetzt meint ein alter, solider Kaufmann im Parlament: das wäre recht schön; es scheint ihm aber, Hr. Cobden sey bei seinen Gastrollen nur von solchen Kaufleuten empfangen worden, welche ein Interesse hätten, auf englische Märkte zugelassen zu werden, die aber Nichts für die Zulassung englischer Fabrikate auf ihre Märkte ausrichten könnten. Unter solchen Verhältnissen sey aber der Freihandel ganz unsinnig. Das sagte vor einigen Tagen Hr. Robinson, ein einflußreicher Mann in der City.

Wien, 8. Dez. (Allg. Z.) Gestern starb hier der k. k. Generalmajor Graf August v. Segur. Er war Geheimrath, Kämmerer, und erster Vorgesetzter der innern Kammer Sr. Maj. des Kaisers.

Schweiz.

Bern, 8. Dez. (Mannh. Z.) Bei der Volksversammlung, welche am 2. Dezember in Sitten, der Hauptstadt des Wallis, stattfand, und welche nur von den im Gefolge der Zwölfertruppen eingerückten wälischen Wallisern besucht war, wurde beschlossen, Unterwallis von dem deutschen Theile des Kantons ober dem Oberwallis zu trennen, weil, wie Hr. Joris bemerkte, kein Friede unter Völkern so verschiedener Art möglich sey, und die Deutschen doch immer die Mehrheit im Kanton ausmachten. Es hängt nun von der Tagung ab, ob sie diesen Beschluß gutheißen wird. Will sie ihrem System treu bleiben, und anerkennen, daß die Mehrheit immer Recht habe, und deßhalb zu absoluter Herrschaft befugt sey, so müßte sie diesmal sich gegen ihre Anhänger erklären, und sich auf Seite des Oberwallis schlagen.

Dies wird sie aber sicherlich nicht thun; wohl aber wird sie versuchen, in derselben Weise, wie in den andern Sonderbundskantonen, unter dem Schutze der Zwölfertruppen Minoritätsregierungen einzusetzen, welche die Macht so lange festhalten werden, als es die Umstände erlauben. Wie dadurch eine dauernde Pazifikation der Schweiz angebahnt werden soll, ist schwer abzusehen; denn selbst mit Gewalt läßt sich nicht zusammenhalten, was nun einmal nicht zusammen paßt.

Seit drei Jahrhunderten lehrt Dies die Geschichte der Schweiz; die langen Kämpfe in Appenzell endeten nicht eher, als bis die äußern Rhoden (die protestantisch gewordenen) sich von den innern (katholisch gebliebenen) trennten. Das Aargau und der Aargau, welche einst Berner Eigenthum waren, bilden seit Anfang dieses Jahrhunderts gesonderte Kantone; Baselstadt hat sich unter unsern Augen von Basel getrennt. Tessin war früher ein bloßes Anhängsel von Uri, und was Graubünden betrifft, so ist es innerlich noch in drei Glieder geschieden, wie Unterwalden in zwei (Ob- und Niederwalden).

Der Gang der Schweizerentwicklung ist also Ausscheidung des Ungleichartigen, Sonderung und Wiederverbinden des Zusammenpassenden; diesem Naturgesetz entspricht der Antrag des Hrn. Joris in Sitten, obgleich er mit dem zur Zeit in Bern herrschenden System in offenem Widerspruche steht; aber aus demselben Grunde müßte auch das Freientum nebst dem Bezirk Baden und dem Frikthal, welches erst vor einigen Jahrzehenden mit dem Aargau verbunden wurde, wieder davon gelöst, deßgleichen das Toggenburg von St. Gallen, und die zum Bisthum Basel gehörig gewesenen Jurabezirke von Bern geschieden, und in eigene Kantone umgewandelt werden. Das protestantische Murten hat seine Absicht, sich von dem katholischen Freiburg zu trennen, unlängst durch eine Deputation der Tagung kund gethan; letztere ging freilich nicht darauf ein, weil sie, in ihrer Mehrheit wenigstens, dem Jbol eines helvetischen Zentralstaates nachjagend es für überflüssig erachtet, sich noch mit der Pazifikation der einzelnen Kantone abzumühen, indem man doch deren gesonderte Existenz beinahe als schon nicht mehr vorhanden ansieht.

Da eine Einheitsrepublik, trotz alles Bestrebens der Radikalen, in der Schweiz jederzeit zu den Unmöglichkeiten gehören wird, so sehen wir mit Bestimmtheit dem Zeitpunkt entgegen, wo sich die angeordneten neuen Bildungen zur Wirklichkeit gestalten, alle widernatürlichen, erzwungenen Verbände lösen, und ein paritätisches Gleichgewicht zwischen den Kantonen begründet werden wird, indem Dies allein im Stande ist, Friede und Freiheit für alle und jede zu gewährleisten.

Freiburg, (Basl. Z.) Nachdem die Mitglieder der Mehrheit des Staatsraths, des Großen Rathes, eine Anzahl Offiziere, Beamten, und Partikularen, im Ganzen 82 Personen, in Anklagezustand wegen Hochverraths verfest

worden u
jene Pers
provisori
selben bes
konnten,
Anzahl
Theilen d
statt, un
Seiten di
bringt.
zirt die
Pfyffer u
ob sich d
der gefü
fertigen.

Wallis
am 7. d.
sammlung
Bermöge
legt sie d
Personen

Luzern
eines Th
folgende
tadel bei
Drber, d
Quartier
Tage zu
Unter de
es gab si
reicher M
fund, jed
Kompagn
König ich
ihn zu di
dem Obe
sation D
greifen.
Pferd da
Trogbiet
bedeutend
ließ er d
Bataillon
hen, m
noch zu g

8 An
der Tag
der Zwif
leicht err
Besetzung
That ein
um die
Letztere
kleinere
ken); n
schwichtig
übrigens
sprechen
und kon
Machtwo
wie bere
der gefe
der Tag

In U
bereits k
obwalten
einziger
der jetzt
Steiger
kaum au
sind wer
der selber
Der i
Domode
zugehöri
selbst in
v. Kalbe

Wale
der Zub
ringste
Montag
der Mu
Bildung
garde g
Eigenth
halter v
E. 570.
fabung
fragen:
tragen:

me
hei
bar
deff
sey
bat
10.
der
den
we
abf
der
Be
bü
th
tiff
bei

me
hei
bar
deff
sey
bat
10.
der
den
we
abf
der
Be
bü
th
tiff
bei

worden waren, hatte man gehofft, keine Verhaftung für jene Personen besorgen zu müssen, als plötzlich am 6. die provisorische Regierung eine allgemeine Razzia gegen dieselben beschloß. Fast alle jene Personen, die nicht entronnen konnten, wurden gefänglich eingezogen, so wie eine große Anzahl Priester und viele einflussreiche Leute aus allen Theilen des Kantons. Am 11. fanden sodann die Wahlen statt, und ganz natürlich ist es, daß man von manchen Seiten diese beiden Thatsachen mit einander in Verbindung bringt. „Konfiszirt wurde die persönliche Freiheit, konfiszirt die Volkswahlen.“ (Ausspruch des Hrn. Kasimir Pfyffer über den früheren Zustand von Luzern.) Es ist, als ob sich die neuen Regierungen beeiferten, das Benehmen der gestürzten Regierungen durch ihr eigenes zu rechtfertigen.

Wallis. (Zür. 3.) Die provisorische Regierung hat am 7. d. M. in Vollziehung der Beschlüsse der Volksversammlung die Ausweisung der Jesuiten beschlossen, und ihr Vermögen als Staatsgut erklärt. Durch Dekret vom 9. legt sie die Kriegskosten den Klöstern, Kapiteln, und den Personen auf, die den Krieg herbeigeführt haben.

Luzern. Die Thurgauer Zeitung entnimmt dem Briefe eines Thurgauer Scharfschützen von der ersten Kompagnie folgende Notizen: „Den 2. Dezember hat es etwas Spektakel bei dem Schweizerhof abgesehen. Es erging nämlich die Order, daß jeder Soldat, zur Erleichterung des betreffenden Quartiergebers, seine Ration Fleisch und Brod für je zwei Tage zu fassen und in das Quartier zu bringen habe, was unter den meisten Soldaten etwas Unwillen verursachte; es gab sich derselbe zuerst und hauptsächlich unter einer Züricher Artilleriekompagnie und einem Bataillon Infanterie kund, jedoch bei letzterem schwach und vereinzelt; allein die Kompagnie Artillerie stand einig da, und als Brigadier König einen trotigen Artilleristen zum Fassen mahnte, und ihn zu diesem Behuf bei der Hand nahm, erlaubte sich dieser, dem Obersten eine Ohrfeige zu geben. Was für eine Sensation Dies bei den höhern Offizieren verursachte, ist zu begreifen. Bald war der Divisionär, Oberst Ziegler, zu Pferde da, hielt eine energische Rede an die Aufwiegler und Trostbietenen, und zwar der Art, daß die größten Hisköpfe bedeutend abgekühlt und gehörig zahm wurden. Hierauf ließ er die ganze Kompagnie Artillerie entwaffnen und das Bataillon noch am Abend einen zweistündigen Marsch machen, mit dem Bemerkten, daß die weitem Strafen später noch zu gewärtigen seyen.“

Aus der Schweiz, 13. Dez. Einigen Mitgliedern der Tagsatzung war es nicht weniger als angenehm, daß der Zwist mit Neuenburg durch Geld erledigt wurde. Aus leicht erträglichen Gründen drangen sie auf eine militärische Besetzung des erwähnten Standes, und es bedurfte in der That einiger Anstrengung von Seite der mächtigen Partei, um die Ausführung einer solchen Maßregel zu verhindern. Letztere Partei hätte sich auch, versichert man, mit einer kleineren Summe begnügt (es handelte sich um 150,000 Franken); man mußte aber, um die Besetzungslustigen zu beschwichtigen, eine doppelt so große Summe ansetzen. Es hat übrigens die Neuenburger Gefandtschaft noch nicht das Versprechen der Bezahlung der geforderten Summe gegeben, und konnte es nicht geben, da ein solches außerhalb ihrer Machtvollkommenheit liegen würde; es unterliegt indessen, wie bereits angedeutet worden, kaum einem Zweifel, daß der gesetzgebende Körper Neuenburgs sich dem Beschlusse der Tagsatzung fügen wird.

In Luzern sind die Wahlen für den neuen Großen Rath bereits beendet, und so ausgefallen, wie sich Dies unter den obwaltenden Umständen erwarten ließ: es wurde nicht ein einziger sonderbündlich Gesinnter gewählt, sondern nur Leute der jetzt herrschenden Partei. Daß Kasimir Pfyffer, Dr. Steiger u. in dem neuen Großen Rathe sich befinden, bedarf kaum ausdrücklicher Erwähnung. Die Freiburger Wahlen sind weniger einfarbig ausgefallen, obwohl die Mehrheit derselben radikal ist.

Der tessinische Republikano enthält die Nachricht, daß in Domodossola die dortige Polizei auf einige Sigwart-Müller zugehörige Geldstücken Beschlagnahme gelegt habe, und letzterer selbst in Gewahrsam gehalten worden wäre, wenn nicht Hr. v. Kalbermatten für ihn Bürgschaft geleistet hätte.

Italien.

Valermo, 2. Dez. (Allg. 3.) Am Sonntag Abend brach der Jubel im Theater von neuem aus, jedoch ohne die geringste Verletzung der Ordnung und des Anstandes. Am Montag wurde von einigen der Führer, man sagt sogar, von der Municipalbehörde, dem k. Statthalter der Antrag zu Bildung einer Nationalgarde oder wenigstens einer Bürgergarde gemacht, um Unordnungen und Angriffen gegen das Eigenthum von Seiten des Pöbels zu beugen. Der Statthalter wollte die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel

nicht einsehen, schüzte nebst dem dem Mangel an Vollmacht vor. Als man noch hitziger in ihn drang, versprach er's von Stunde zu Stunde, bis endlich Dienstag der Himmel sich aufheiterte, und die telegraphische Nachricht anlangte, daß Neapel vollkommen ruhig sey. Gegen Mittag kam ein schnellst erwartetes Dampfboot, doch ohne Depeschen, Nachmittag endlich das Post-Dampfboot, worauf denn das Gesuch förmlich abgewiesen wurde.

Nun trat erst ein früher nicht bemerkes ängstliches Drängen und Treiben in den Straßen ein; es liefen allerlei Gerüchte um. Suchte vielleicht der Pöbel, die sogenannten Jackenmänner (bonacche), die sich auf den ersten Ruf zu besserer Aufsicht in den Polizeilokalitäten zu stellen verpflichtet sind, die Aengstlichkeit zu beseitigen, um einen Handreich auszuführen? Wir wissen es nicht. Das Wetter war düster, regnerisch — die Beleuchtung schien spärlicher, als gewöhnlich — sämtliche Läden waren geschlossen — Alles hatte ein finstres, verdächtiges Aussehen, ganz geeignet zu einem feindlichen Unternehmen gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit. Man hatte Kanonen und andere Waffen nach dem königlichen Pallast bringen sehen, von wo aus die ganze lange Straße bestrichen werden kann; man wußte alle Zugänge bei den Thoren stark besetzt. Im Innern der Stadt jedoch bemerkte man keine andern Truppen, als die doppelten Wachen, welche sich an einigen öffentlichen Orten, namentlich an der Bank, aufgestellt hatten. So ging die Nacht vorüber in nicht unterbrochener, wenn auch ängstlicher Ruhe und Stille.

Gestern sah's anders aus: die Truppen hatten alle öffentlichen Plätze besetzt, es bewegten sich starke Truppenabtheilungen aller Waffen, kurz Alles zeigte an, daß die Regierung zum Aufrücken zu greifen entschlossen war. Die Nationalgarde hatte die Klippe gebildet. Wer sie forderte, entzieht sich heute möglichst den Augen der Öffentlichkeit, ohne gerade zu fliehen. Man hört von Verhaftungen, doch, wie es heißt, nur in den niedrigsten Klassen des Volkes.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Die Ankündigung der Nordbahn-Gesellschaft, daß im Februar eine neue Einzahlung von 75 Fr. auf jede Aktie von den Aktienbesitzern zu leisten sey, um die Zahlung der eigentlich schon am 1. Januar fällig werdenden Summe an den Staat bewerkstelligen zu können, hat auf der Börse einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt, wozu noch die mancherlei mißlichen Verhältnisse in der Politik kamen, so daß alle Werthe in der abgelaufenen Woche wieder ein beträchtliches Sinken erfahren haben. Und Dies geschah gerade in dem Augenblicke, wo die Verbesserung der Lage des Geldmarktes in England und die Herabsetzung des Diskonts der dortigen Bank auch eine ähnliche Maßregel hier erwarten ließ.

Kaum war die Einzahlungsforderung der Nordbahn bekannt geworden, als nicht allein die Aktien dieser Bahn, sondern auch die aller andern, so wie die Kurse der Rente, stark zu fallen begannen, da eine Menge von Aktienbesitzern ihr Papier loszuschlagen sich bereit. Denn auch die Besitzer der Aktien von Lyon, Straßburg, und Nantes wurden dadurch aus ihrer begünstigten Ruhe aufgeschreckt, an die auch ihnen für die ersten Monate des Jahres bevorstehenden Einzahlungen erinnert, und in dem fast panischen Schrecken, der einen Augenblick herrschte, gingen Manche so weit, sogar schon wieder eine neue Geldkrisis für den hiesigen Platz zu fürchten.

Wie stark das Sinken der Eisenbahn-Aktien war, ergibt sich am besten aus den Ziffern. Vom 2. Dezember auf den 9. fielen die Aktien wie folgt: Nord um 25 Fr., Orleans um 17.50, Rouen um 15, Havre um 28.75, Marseille um 20, Bierson um 17.50, Bordeaux um 15, Lyon um 21.25, Straßburg um 17.50, Nantes um 15, Versailles r. U. um 12.50, Versailles l. U. um 10, Basel um 10, Boulogne um 5, la Teste um 10, und Charleroy um 10 Fr. Versondere Anstrengungen wurden gemacht, die Aktien von Havre herabzudrücken, und dieselben fielen in der That in einem einzigen Tage um 17 Fr. 50 Cts.

Vergleicht man dagegen die Kurse vom 2. November mit denen vom 9. Dezember (welches der schlimmste unter den letzten Vorfällen war), so bemerkt man immerhin noch eine theilweise Besserung von einem Monat auf den andern. Folgendes waren die Kurse der beiden Epochen, am 2. November und am 9. Dezember: Orleans 1177.50 — 1200, Rouen 907.50 — 900, Havre 512.50 — 471.25, Marseille 532.50 — 552.50, Bierson 535 — 542.50, Bordeaux 470 — 480, Nord 538.75 — 542.50, Lyon 396.25 — 383.75, Straßburg 407.05 — 405, Nantes 390 — 390, Boulogne 347.50 — 380. Mit Ausnahme der Aktien von Havre also, die um 30 Fr. 25 Cts., von Rouen, die um 7.50, von Lyon, die um 12.50 gefallen sind, und von Nantes, die sich gleich blieben, ist noch immer eine Besserung in den Kursen bemerkbar.

Paris, 13. Dez. Der National, welcher gegen das neulich in Abwesenheit seines verantwortlichen Geranten gefällte Urtheil Einspruch erhoben hatte, ist heute vor den Affisen erschienen, und für schuldig erkannt, zu acht Monaten Gefängniß und 6000 Franken Geldbuße verurtheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

Auf dem ungarischen Reichstage wird jede Verhandlung, bevor sie in einer ordentlichen Sitzung der Ständetafel aufgenommen wird, schon vorher in Zirkularsitzungen vorbereitet und eigentlich entschieden. Diese Einrichtung ist keine sehr alte, und stammt erst von 1791. Es versammelten sich damals die Abgeordneten der beiden Theil- und der beiden Donaukreise abgeordnet, um die in den ordentlichen Sitzungen zu besprechenden Gegenstände vorläufig zu erörtern. Die Bedeutung dieser Zirkularsitzungen ist seitdem immer höher gestiegen; 1805 vereinigten sich die Deputirten aller vier Kreise zu gemeinschaftlichen Beratungen, und stellten im Jahr 1811 die Wahl eines Präsidenten dahin fest, daß jede Woche abwechselnd der Deputirte eines andern Kreises den Vorsitz führen solle. Auch schriftliche Entwürfe sind seit 1817 von diesen Sitzungen ausgegangen. Es bedarf keiner Erwähnung, daß das Wesen des ungarischen Reichstages durch diese Einrichtung sehr wesentlich alterirt worden ist, indem die Komitate damit die Ständeverhandlungen von dem Einflusse der Regierung, wie der Kapitel und Städte emanzipirt haben; — jener, indem sie sich einen andern Präsidenten erwählten, als den geschäftsmäßigen königlichen Personal; dieser, indem sie den Abgeordneten der Kapitel und Städte zwar Zutritt, aber im Ganzen nur zwei Stimmen, allen den Komitatsstimmen gegenüber, gewähren. Der Beschluß einer Zirkularsitzung darf gegenwärtig als gleichbedeutend mit dem der Ständetafel betrachtet werden.

Die öffentlichen Gerichtssitzungen zu Berlin verfielen zuweilen eigenthümliche Blicke in die sozialen Lebensverhältnisse. Vor kurzem stand vor der Abtheilung des Kriminalsenats des Kammergerichts für schwere Verbrechen, unter dem Vorhabe des Kammergerichts-Raths Nikolaus, die Baronin Amalie von S., Magd bei einem Tischler in dem durch seinen Tabakbau bekannten Städtchen Bieraden, 21 Jahre alt, ephelische Tochter eines längst verstorbenen Gerichtsdieners, der nach amtlichen Ermittlungen aus einer alten adeligen Familie stammt. Sie befand sich unter der Anklage eines Meineides, den sie jedoch unter sehr einschuldigen Umständen geleistet haben sollte. Auf Veranlassung der Armenkommission zu Bieraden stand ihr als Defensor Hr. Stieber zur Seite. Das Erkenntniß lautete auf Freisprechung. Nur durch milde Beiträge war sie im Stande, ihre Rückreise anzutreten.

Am 2. Dezember ereignete sich bei dem Nachzug auf dem Bahnhof zu Düsseldorf das Unglück, daß einem Eisenbahn-Schirrmeister von der im Dunkel nicht zeitig genug bemerkten Lokomotive beide Beine abgerissen wurden. Der beklagenswerthen Unfälle, seit der Rheinische Beobachter hinzu, sind schon so viele vorgekommen, daß es wahrlich sehr wünschenswerth wäre, für eine vollständige Beleuchtung der Bahnhöfe gesorgt zu sehen. Die jetzige ist größtentheils sehr mangelhaft.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 14. Dezember.	Pr.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn	61 1/2	61 1/2	61 1/2
Ludwigshafen - Verbach	88 1/2	88 1/2	88 1/2
Vereins-Oblig. Loose à 10 fl.	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Dampfschiffschiffahrts - Aktien	—	—	135
Deutsche Hypothek - Aktien	3	101	—
ditto Lebensversicherungs - Aktien	3	102	—
Köln - Aachen	—	84	—
R. K. Ferd. Bahn	—	—	—
Wien - Gloggnitz	—	—	—
Mailand - Venedig	—	—	—
Köln - Minden	—	95 1/2	95 1/2

Geldkurs.

Gold.		Silber.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Neue Louisdor	11 5	Laubthaler, ganze	2 43
Friedrichsdor	9 47	ditto halbe	1 16
Preussische ditto	9 54 1/2	Preuss. Thaler	1 44 1/2
Holl. 10 fl. Stücke	10 —	ditto in Scheinen	1 44 1/2
Dufaten	5 37	Fünffrankenthaler	2 21
20-Frankenstücke	9 32	Silber, hochhaltig	24 24
Engl. Sovereigns	12 4	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	381 —		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 14., 15. Dezember.	Abend 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	28° 2.6	28° 2.7	28° 2.5
Temperatur nach Reaumur	-0.9	-2.9	0.0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.90	0.91	0.90
Wind und Stärke (4=Sturm)	ND ¹	ND ¹	R ¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	1.0
Niederschlag Var. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Var. Zoll Höhe	—	—	—
Dunkelheit Var. Lin.	1.7	1.4	1.8
14. Dezember.	trüb.	trüb. Duff.	trüb.
Therm. min.	-2.2	Reif.	vorher
„ max.	-0.9	auch an	unterbrochen
„ med.	-1.4	Bäumen.	weiter (4).

Reklart und verlegt von Dr. Friedrich Giesche.

E.570. Nr. 29,332. Mosbach. (Erdkass. Ladung.) Der Gerichtsdienere Bernhard Mittmeyer von Redaritz hat bei dieser Stelle vorgebracht:

Sein Bruder, der Maurergeselle Franz Mittmeyer, sey in diesem Jahr zu Handschuchshaus, im Oberamt Heidelberg, gestorben, Bernhard Mittmeyer sey dessen einziger Erbe, er habe dessen Erbschaft unbedingt angetreten, und es sey ihm dieselbe bereits durch Beschluß des groß. bad. f. u. l. Amtesvertrats Mosbach vom 10. August d. J. zugewiesen worden.

Zu dieser Erbschaft gehöre ein Auesland bei der Sparkasse Heidelberg, im Betrage von 101 fl., den er aber von dieser Kasse nicht erhalten kann, weil das darüber sprechende Quittungsbüchlein abhanden gekommen sey, und weil der §. 18 der Statuten der Heidelberger Sparkasse die Bestimmung enthalte, daß, falls ein Quittungsbüchlein abhanden gekommen sey, der Eigentümer der Einlage, resp. dessen Erbe, die Amortisirung des Quittungsbüchleins zu bewirken habe, bevor der eingelegte Betrag zurückbezahlt wird. Auf den Grund dieser thatsächlichen Behauptungen, deren Beweis Bernhard Mittmeyer

sofort angestrebt hat, verlangt nunmehr derselbe die Amortisirung des fraglichen Quittungsbüchleins.

Indem wir diesem Gesuche entsprechen, fordern wir alle jene, welche etwa an das verlorene eingegangene Quittungsbüchlein des zu Handschuchshaus verstorbenen Maurergesellen Franz Mittmeyer von Redaritz über einen bei der Sparkasse Heidelberg von ihm hinterlegten Betrag von 101 fl. Ansprüche zu machen gedenken, hiemit öffentlich auf, solche binnen 4 Wochen bei diesem Gericht um so gewisser geltend zu machen, als sie sonst dieser Ansprüche für verlustig erklärt, und bezeichnetes Quittungsbüchlein für amortisirt angesehen werden soll.

Mosbach, den 4. Dezember 1847.
Groß. bad. f. u. l. Bezirksamt.
K r a f t.

vd. Leuz.
E.522. [33]. Nr. 43,727. Mannheim. (Landesverweisung.) Johann Michael Schmüde von Oberhefeld, königl. württ. Oberamtsgerichts Mosbach, dessen Signalement unten beigefügt ist, wurde

durch Urtheil Groß. Hofgerichts des Unterrheinkreises vom 30. Juli d. J., Nr. 9531, der Groß. badischen Lande vertrieben.

Signalement.
Alter, 25 Jahre.
Größe, 6 Fuß.
Haare, braun.
Stimme, beedert.
Augenbrauen, schwarzbraun.
Augen, blaugrau.
Nase, proportionirt.
Mund, do.
Gesicht, länglicht.
Härte, gesund.
Fähne, gut.
Statur, schlant.
Mannheim, den 2. Dezember 1847.
Groß. bad. Stadtkant.
K r a f t.

E.560. [31]. Nr. 41,949. Offenburg. (Verkaufmachung.) In Sachen des Andreas Pöferer in Besenbach gegen Kaver Huber in Durbach, Forderung betreffend, wird dem Kläger nun an Zahlungsfähigkeit seiner Forderung vom Guthaben des Beklagten

an Georg Halter der Betrag von 655 fl. 4 1/2 % Zins von 255 fl. vom 2. April 1844 an, und von 400 fl. vom 4. Juni 1845 an, zugewiesen; was an durch an Eröffnungs-Statt an den abwesenden Beklagten öffentlich bekannt gemacht wird.
Offenburg, den 9. Dezember 1847.
Groß. bad. Oberamt.
K r e t z m e i e r.

E.474. [33]. Nr. 39,735. Karlsruhe. (Verkaufmachung.) Die Verwaltung: der Maria-Bifloria-Verlassenschaftskasse, der alt badischen Stiftungen, des Gymnasiums-Fonds, des höheren Bürgerschul-Fonds, und des Hauptstiftungs-Fonds des weiblichen Lehr- und Erziehungs-Instituts zu Offenburg, nebst dazu gehörigen Bau- und Pauschal-Fonds, wurde dem Revisions-Gehilfen Cäsar provisorisch übertragen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Karlsruhe, den 3. Dezember 1847.
Groß. bad. Regierung des Mittelrhein-Kreises.
K r e t z m e i e r.

vd. Mann.

Großherzogliches Hoftheater.
Freitag, 17. Dezbr.: 24. Abonnements-
vorstellung, erste Abtheilung: Fidelio,
Oper in 2 Aufzügen von Beethoven.

Todesanzeige.
E. 576. Mannheim. Am 10. d. M.
starb in Baden der pensionirte Regiments-
arzt Hr. Herrmann, wovon man Freunde
und Bekannte desselben hiermit benachrichtigt.
Im Namen der Familie:
R. Herrmann, Oberthierarzt
im 2. Dragonerregiment.

Literarische Anzeigen.
E. 557. Karlsruhe. Zu
Weihnachtsgechenken

empfehlen wir u. A. nachstehende Werke.
Neuestes Bilderbuch zur Belehrung und
Unterhaltung; enthaltend 500 kolorirte Abbil-
dungen aus der Naturgeschichte und Völkerver-
hältnisse, mit einer Weltkarte und deutschem, französischem
und englischem Text. 4 fl. 30 fr.
Das Leben Jesu mit 12 kolorirten Bildern, mit
Dichtungen, von A. Knapp 1 fl. 30 fr.
Sporfisch, der 30jährige Krieg, mit 182 Illu-
strationen. 2 Bände 4 fl. 48 fr.
**Das neue Helmbuch für die deutsche In-
gend;** enthaltend die Befreiungskriege von 1813,
14, 15, mit 20 Stahlst. 3 fl. 36 fr.
Notbeck's Allgemeine Weltgeschichte im Aus-
zuge. 2 Bände mit 4 Stahlst. 3 fl. 36 fr.
Zimmermann, Geschichte der Hohenstaufen.
2 Bände mit 6 Stahlst. 1 fl. 45 fr.
Sporfisch, Karl der Große, sein Reich und
sein Ende, mit 1 Stahlst. 2 fl. 54 fr.
Deutschlands Dichtertinnen, mit kurzen Lebens-
beschreibungen und einer Auswahl aus deren Dich-
tungen. In chronologischer Folge herausgegeben
von Abr. Wos. 3 fl. 36 fr.
Das Buch der Welt. Enthaltend Lebensbeschrei-
bungen berühmter Männer, Erzählungen, Schilder-
ungen aus der Naturgeschichte, Erd- und Völker-
kunde. Erster Band in 4., mit vielen Stahlstich-
en, Portraits u. kolorirten Tafeln, geb. 6 fl. 36 fr.
Steger's Allgemeine Weltgeschichte. 3 Bände,
mit 12 kolor. hifor. Karten 3 fl. 36 fr.
**Erster Anschauungsunterricht für die Ju-
gend,** folio. 3 fl. 30 fr.
Fliegende Blätter, I. - V. Band 4 fl. 36 fr.
Ditto, elegant gebunden der Band 4 fl. - fr.
Wachstein's deutsches Märchenbuch 36 fr.
Dasselbe mit 10 Stahlstichen, geb. 3 fl. - fr.
Musäus's Volksmährchen. 4 Bände 2 fl. 24 fr.
**Dasselbe Pracht Ausgabe mit vielen eingedruckten Holz-
schnitten** 5 fl. 24 fr.
Campe's Robinson 1 fl. 21 fr.
Entdeckung von Amerika. 3 Bände, enthält
Columbus, Cortez, Pizarro 3 fl. 9 fr.
**Parley's Erzählungen über Europa, Asien,
Afrika und Amerika,** mit 115 Abbildungen und
4 Karten 2 fl. 42 fr.
Hauff's sämtliche Werke. 18 Bdn. 3 fl. 36 fr.
Hebel's Werke. 3 Bände 1 fl. 48 fr.
Illustrirter Kalender für 1848 1 fl. 30 fr.
Neinisch's Taschenbuch für 1848 4 fl. 24 fr.
Huldigung der Frauen für 1848 4 fl. 43 fr.
Encyclope für 1848 3 fl. 36 fr.
Stieler Schulatlas 2 fl. 6 fr.
Handatlas in 31 Karten 8 fl. 6 fr.
Wörl Schulatlas 3 fl. 36 fr.
Außer diesen halten wir ein vollständiges Lager
der neuesten literarischen Erscheinungen, so wie eine
umfassende Auswahl der älteren Werke.

**Herder'sche Buchhandlung in Karls-
ruhe.**
E. 382. So eben erschien in meinem Verlage und
ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**
in **Karlsruhe** zu haben:
Handbuch der Wasserbaukunst von
Dr. G. Sagen, geh. Oberbaurath.
Zwei Theile 2r. Band, die Strömme-
gr. 8. 2r. Band, mit 18 Kupfertafeln
in Folio. Preis 9 fl. 36 fr.
Königsberg. Verlagsbuchhandlung
der **Gebr. Vorländer.**

E. 462. Unterzeichnetem empfiehlt zur Familien-
Unterhaltung für Groß und Klein die beliebtesten sinn-
reichen
Kriegs- und Reisespiele
nach Berlin, Konstantinopel, Stuttgart,
München, Wien, die Schweiz, Petersburg,
London, und Einnahme von Paris à 24 fr. u. 27 fr.
Franz Rölde.

E. 491. [2]2. Karlsruhe. Das Lager
des Unterzeichneten von Pendules, Küstres,
Lampen, Girandoles, Leuchtern, Kasser-
chen- und Speisefervice, Caraffen, Gläsern,
Auiliers, Accessoires, Briefstaschen, Albums,
Vasen, Alacons, Figuren, Gruppen und
fantastischen Gegenständen aller Art, welche sich be-
sonders zu Festgeschenken eignen, ist auf be-
vorstehende Weihnachten wieder reichlich
assortirt.
Karlsruhe, im Dezember 1847.
Eduard Koelle,
Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 23.

E. 564. Karlsruhe.
Gummi-Uberschuhe,
eigenes Fabrikat, geföhlt und geföhrt, das
Paar für Herren zu 4 fl. 30 fr., für Damen zu 2 fl.
42 fr. bis 3 fl., für Kinder zu billigen Preisen, sind
jetzt wegen vortheilhafter Einkäufe der Gummiplatten
die Preise um 25 Prozent billiger gestellt, als voriges
Jahr.
Dieselben schützen hauptsächlich vor Eindringen
der Kälte und Ralte. Sämmtliche Uberschuhe sind
gut und nach neuester Façon gearbeitet, und werden
auch im Dugend zu sehr ermäßigten Preisen abge-
geben bei
J. Ettlinger in Karlsruhe,
Langestr. Nr. 118.

E. 585. Karlsruhe.
Die G. Braun'sche Hofbuchhandlung
empfiehlt zu der bevorstehenden Festzeit ihr reichhaltiges Lager von
Jugendschriften und Bilderbüchern,
deutschen Klassikern in den neuesten
Ausgaben,
Bibeln, Andachts- und Gebetbüchern,
Almanachen und Volkskalendern für 1848,
Atlassen, Kupferstichen, Lithographien,
Gesellschaftsspielen 2c. 2c.

E. 575. Karlsruhe.
Kunstnotiz.
Ein Virtuoso auf der Klarinette, **J. Frd. Henschel,**
der von frühester Kindheit blind, wird mit
gütiger Unterstützung der Mad. Schönfeld, Fräul.
Staud, Herren Baldenecker, Hoch, Mayer-
hofer und Bregenzler, kommenden Samstag, den
18. Dezember, ein Konzert im Saale der Lesegesell-
schaft geben, wozu dem gesammten verehrlichen Publi-
kum der Eintritt gegen Einlasskarten, welche bei den
Herren Kunsthändlern Giehe und Hofmann zu
36 fr. und Abends an der Kasse für 45 fr. zu erhalten
sind, offen steht. Derselbe ist in vielen Blättern rühm-
lich erwähnt, und hofft um so eher Theilnahme zu
erregen, da der hohe Sinn für Kunst, wie unglück-
lich sich hier immer so schon bewährt.
Ein Musikfreund.

E. 574. Karlsruhe.
Weihnachts-Anzeige.
Konditor Nishaupt, Kreuzstraße Nr. 6,
zeigt hiermit ergebenst an, daß seine Weihnachtsaus-
stellung eröffnet ist, und bietet um geneigten Zuspruch.
E. 539. [3]3. Karlsruhe.
Waaren-Empfehlung.
Unterzeichnetem hat sein Waarenlager in allen Sor-
ten bronziertes und plattirtes Waaren, Parfümerien,
gepreßter Leder- und blechlackirter Arbeiten, Berliner
Eisenguß- und Neusilberwaaren 2c. zu Weihnachts-
und Neujahrsgechenken bestens versehen, und empfiehlt
dasselbe unter promptester Bedienung und billigen
Preisen zum gefälligen Zuspruch.
Karl Benjamin Gehres,
Langestr. Nr. 96.
E. 553. [2]2. Karlsruhe.
Geometer-Gesuch.
Ein Geometergehilfe kann sogleich Beschäftigung
bei einem Geometer haben.
Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.
D. 788. [6]6. Nr. 3264.
Belgrad.

**Konkurrenz-
Er-
öffnung.**
Die hohe kaiserlich serbische Regierung beabsichtigt,
in ihrem Lande Bergwerke zu eröffnen, und hat unterm
23. September 1847, B. 1431, beschlossen, zuvörderst
den Direktor oder Sektionschef der Bergwerksbehörde
zu ernennen, unter dessen Leitung sowohl die Berg-
werke eröffnet, als auch die übrigen Beamten ernannt
werden. Die Bedingungen, unter welchen der Direktor
angenommen wird, sind folgende:
1) Jährliche fixe Besoldung, bestehend aus Ein-
taufend österrreichischen Silberthalern, von welchen beiden
hundert Thalern Zulage, von welchen beiden
Benefizien ein verhältnismäßiger Theil nach dem
Kurse der Gekler monatlich verabfolgt wird;
2) wenn der Direktor in Regierungsangelegen-
heiten die Reise ins Land unternimmt, bekommt er
nebst freier Fuhr täglich zu seiner Besoldigung
einen Silberthaler;
3) die Reisekosten von dem jetzigen Aufenthalts-
orte bis nach Belgrad werden dem ernannten
Direktor nach Verhältnis der Entfernung mit
Ein hundert bis höchstens zwei hundert Gulden
Konv. Münze, drei Silberzwanziger zu einem
Gulden gerechnet, vergütet;
4) dieser Beamte wird auf drei Jahre kontrakt-
mäßig aufgenommen, und wofern er während
dieser drei Jahre die Entlassung von seiner
jetzigen Landesregierung erhält, und durch seine
Fähigkeit, seinen Fleiß, und sein Benehmen das
Vertrauen der hohen kaiserlich serbischen Regie-
rung verdient, und nebstbei den Eid der serbi-
schen Unterthänigkeit ablegt, wird er unter
selber überwachten jährlichen Besoldung als
stabiler kaiserlich serbischer Beamte angenommen,
mit allen Rechten und Vortheilen, welche die
Landesverfassung einem jeden Beamten, ihren
Gattinnen, und ihren unminorigen Kindern an
Pension gewährt. Erhält er während der drei
Jahre von seiner Landesbehörde keine Ent-
lassung, und wenn beide Theile sich dazu ver-
stehen werden, kann der Vertrag noch auf drei
Jahre verlängert werden. Falls sich aber beide
Theile zur Verlängerung des Vertrags nicht
verstehen sollten, wird der Direktor nach Ver-
lauf der drei Jahre aus dem Dienste entlassen;
jedoch für diesen Fall sind beide Theile ver-
pflichtet, sechs Monate vor dem Ausgange der
drei Jahre Einer dem Andern fernere Kontrakt-
verlängerung aufzugeben;
5) so lange der Direktor als fremder Untertan in
serbischen Diensten bestehen wird, muß er sich
schriftlich den serbischen Landesgesetzen, Gerich-
ten und Behörden unterwerfen.
Wer demnach mit glaubwürdigen Zeugnissen be-
weisen kann, daß er im Bergwerksfache solche Wissen-
schaften sich angeeignet hat, um die Stelle eines lei-
tenden Direktors mit Würde und Vortheil der serbi-
schen Regierung besetzen zu können, möge seinen
schriftlichen, mit erforderlichen Zeugnissen versehenen
Konkurs an das unterfertigte kaiserlich serbische Finanz-
ministerium bis Ende Monats Februar kommenden
Jahres 1848 um so gewisser richten, da im Monate
März 1848 die Wahl bestimmt vorgenommen wird.
Belgrad, den 1. Oktober 1847.
Aus der Sitzung des kaiserlich serbischen
Finanzministeriums.

E. 573. [2]1. Ein Kapital von 700 fl. wird gegen
Zession einer doppelt versicherten Obligation aufzu-
nehmen gesucht. Näheres Stephanienstraße Nr. 45
im 3. Stock.
E. 453. [3]3. Rastatt.
Weinversteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse
des verstorbenen Geh. Rathes
Dr. Herrmann werden am
Montag, den 20. d. M.,
folgende Sorten guter Weine gegen gleich baare
Bezahlung öffentlich versteigert:
7 Dm 1811r und 1819r Klingelberger,
5 " Markgräfer 1834r,
6 " Leberhäuser 1844r,
11 " Bühlthaler Niederländer 1846r,
7 " Bühlthaler 1846r.
Näheres bei
F. Herrmann, im Namen der Erben.
E. 537. [3]3. Karlsruhe.
**Bierbrauerei-Ver-
pachtung.**
Die zur Ganntmaße gehörige
Hammer'sche Bierbrauerei in der besten Lage der
diesigen Stadt mit großem gewölbten Keller, Zäusern,
Brauereieinrichtung, Wirtschaftsgeschäften, deren
Lokalitäten und Wohnung, ist auf ein oder mehrere
Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres Auskunft ertheilt der Makulaturator Herr
Weinbändler Schmidt, Langestr. Nr. 213.
E. 562. Pfaffenroth.
Versteigerung.
Mittwoch, den 22. d. M.,
werden in der Befahrung der verstorbenen Josephy
Weinbäckers Eheleute in Pfaffenroth nachfol-
gende Gegenstände der Erbtheilung wegen öffentlich
versteigert:
1 Paar Ochsen, 2 Kühe, 1 Hind, 60 Zentner Heu,
170 Bund Stroh, 4 Malter Korn, 5 Malter Dinkel,
5 Malter Haber, 8 Sester Gerste, ca. 120 Simri Kar-
toffeln, 40 Simri Aepfel, 3 1/2 Dm Apfelmohr nebst
Fasch, 40 Simri dürrer Obst, ein ausgerüsteter Wagen,
ein Flug sammt Egge, ca. ein Zentner dürrer Schwein-
fleisch, sodann
Donnerstag, den 23. d. M.,
aller sonstige Hausrath. Der Anfang ist jeden Tag
Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags 1 Uhr.
Pfaffenroth, den 10. Dezember 1847.
Bürgermeisteramt.
Weingärtner.

E. 567. [2]1. Nr. 2894. Pforzheim. (Polz-
versteigerung.) Aus der Forstdomäne Hagenschütz
werden durch Bezirksförster Müller versteigert:
Montag, den 27. d. M.,
im Distrikt Großlobau:
4 1/2 Klafter buchenes und eichenes Scheiterholz,
57 1/2 " tannenes do.
6138 Stück tannene Wellen,
1 Voos Schlagraum.
Dienstag, den 28. d. M.,
im Distrikt Murrach:
12 1/2 Klafter eichenes Scheiterholz,
83 1/2 " tannenes do.
9563 Stück tannene Wellen,
2 Voos Schlagraum.
Mittwoch, den 29. d. M.,
aus beiden obigen Distrikten:
33 Stämme tannenes Floßholz,
101 " Banholz,
1206 Stück tannene Säglöge,
11 " eichene Kuschlöge.
Die Zusammenkunft ist an beiden ersten Tagen auf
den Schlägen, und am dritten Tag auf dem Seehaus
jeweils früh 9 Uhr.
Pforzheim, den 13. Dezember 1847.
Großh. bad. Forstamt.
Polz. vdt. Wilhelm.

E. 425. [2]2. Landau. (Amtliche Auffor-
derung.) Die Gläubiger des in Fallimentszustand
erklärten und sächtigen Kaufmanns
Armand Eichhorn von Landau
werden andurch eingeladen,
Montag, den 17. Januar 1848,
Nachmittags 3 Uhr,
im Sitzungssaale des königl. Bezirksgerichts dahier
vor dem unterzeichneten Falliments-Kommissär in
Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um
ihre Vorschläge zur Ernennung von provisorischen
Syndiken in Gemäßheit Art. 476 und folgender
des Handels-Gesetzbuches zu machen.
Landau, den 7. Dezember 1847.
Der königl. bayr. Bezirksrichter.
(Unterz.) Heberer.
E. 563. Nr. 17,163. Eppingen. (Aufforde-
rung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung ist
die Einnahme des Müllermeisters Daniel Schwa-
rzenstein im Großherzogthum Baden notwendig.
Da der Aufenthaltsort desselben unbekannt
ist, so eruchen wir sämmtliche Polizeibehörden, dem-
selben im Betretungsfalle anzugeben, sich unmit-
telbar hierüber zu verfügen, und uns davon gefällige
Nachricht zu ertheilen.
Eppingen, den 13. Dezember 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
Müller. vdt. Dorfche.

E. 572. [2]1. Da in den zwei letzten Wochen
dieses Jahres die Revision der großherzog-
lichen Hofbibliothek vorgenommen wird, so
werden alle diejenigen, welche Werke ent-
liehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben
zurückzugeben.
Karlsruhe, den 12. Dezbr. 1847.
Großherzogliche Hofbibliothek.
D 5 1 1.

E. 580. Nr. 31,392. Bretten. (Fahndung.)
Der wegen zweiten großen Diebstahls dahier in Unter-
suchung stehende Johann Pfefferle von Münsingen
ist gestern in Gemeinschaft mit Jakob Striegel von
Siedingen, welcher ebenfalls wegen Diebstahls verhaf-
tet war, aus dem Gefängnisse ausgebrochen.
Unter Befugung des Signalments eruchen wir
sämmliche Polizeibehörden, auf die Entwichenen zu
sahnden, und solche im Betretungsfalle wofürbewahrt
hierher abzuliefern.
Signalment
1) des Johann Pfefferle:
Alter, 38 Jahre.
Größe, 5' 3".
Gesichtsfarbe, blaß.
Nase, stumpf, aufwärts gedrückt.
Stirne, bedekt.
Gesicht, breit.
Mund, klein.
Bachenbart, schwarz.
Kleidung.
Ein blauntuchener Leberrock mit Metallknöpfen,
blauntuchene Hosen, und eine blauntuchene Schilfkappe.
2) Des Jakob Striegel:
Alter, 27 Jahre.
Größe, 5' 8".
Gesichtsfarbe, gesund.
Nase, mittel.
Stirne, hoch.
Gesicht, oval.
Mund, mittel.
Schmurrbart, blaß.
Kleidung.
Ein dunkelblauntuchener Leberrock, gestreifte leinene
Hosen, und eine Soldatenkappe mit dreitem rothen
Streifen.
Bretten, den 14. Dezember 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
G a u p p.

E. 581. [3]1. Nr. 30,314. Karlsruhe. (Auf-
forderung und Fahndung.) Kanonier Friedrich
Andreas Kraft von Müppurr hat sich unerlaubter-
weise aus seinem Urlaubsorte entfernt. Derselbe
wird aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen
dahier oder bei seinem Brigadekommando zu stellen,
widrigenfalls er als Deserteur erklärt, und die gesetz-
liche Strafe gegen ihn ausgesprochen werden wird.
Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden er-
sucht, auf den Kraft, dessen Signalment beigefügt
ist, zu sahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher
einzuliefern.
Signalment.
Größe, 5' 6" 1/2.
Körperbau, schlank.
Gesichtsfarbe, blaß.
Farbe der Augen, grün.
Farbe der Haare, braun.
Nase, groß.
Alter, 26 1/2 Jahre.
Profession, Gießer.
Karlsruhe, den 13. Dezember 1847.
Großh. bad. Landamt.
G a u p p.

E. 571. Nr. 42,546. Bruchsal. (Aufforderung
und Fahndung.) Soldat Johann Kaufschbach
von Mingsheim hat sich auf unerlaubte Weise von
seinem bisherigen Aufenthaltsorte entfernt, ohne daß
sein jetziger Aufenthalt bekannt ist.
Derselbe wird aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen
entweder dahier oder bei seinem Kommando zu stellen,
widrigenfalls die gesetzliche Strafe gegen ihn ausge-
sprochen würde.
Zugleich werden die verehrlichen Behörden ersucht,
ihn auf Betreten hierher oder an das Kommando des
Infanterieregimentes Großherzog Nr. 1 in Rastatt
abzuliefern.
Signalment des Joh. Kaufschbach.
Alter: 26 Jahre.
Größe: 5' 6".
Körperbau: befest.
Gesichtsfarbe: gesund.
Augen: grün.
Haare: braun.
Nase: breit.
Besondere Merkmale: keine.
Bruchsal, den 7. Dezember 1847.
Großh. bad. Oberamt.
G a u p p.

E. 569. Nr. 42,950. Bruchsal. (Aufforde-
rung und Fahndung.) Der Katharina Wolf von
Heilsheim soll ein Straftheil verurtheilt worden;
da sich dieselbe aber auf sächtigen Fuße befindet, so
werden sämmtliche in- und ausländische Behörden er-
sucht, auf dieselbe zu sahnden, und sie im Betretung-
sfalle hierher abzuliefern.
Bruchsal, den 10. Dezember 1847.
Großh. bad. Oberamt.
v. B e r g.

E. 565. [3]1. Nr. 40,024. Pforzheim. (Schul-
denliquidation.) Georg Jakob Reisser von
Brödingen, welcher sich vermahlen in Amerika befindet,
hat um die nachträgliche Auswanderungserlaubnis
und um Auslösung seines Vermögens nachgesucht.
Man hat daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Freitag, den 31. d. M.,
früh 8 Uhr,
anberaumt, und fordert seine Gläubiger auf, um so
gewisser in der Tagfahrt ihre Forderungen anzumel-
den, als man ihnen sonst nicht mehr zu ihren An-
sprüchen verfügen könnte.
Pforzheim, den 10. Dezember 1847.
Großh. bad. Oberamt.
G l a d. vdt. Matzke.

(Mit einer Beilage.)
vdt. Matzke.